



Hörmal | 18.01.2026 07:45 Uhr | Klaus Nelißen

Ein Fußballspiel wie aus der Bibel

Finale – oh, oh! Ja – ist denn schon Fußball-WM? Nein, aber heute ist in Rabat Finale vom Afrika-Cup. Und ich würde davon bestimmt nicht erzählen, wenn ich nicht vor zwei Wochen selbst bei einem Spiel live vor Ort gewesen wäre. Und weil die Art, wie ich da reingekommen bin, ein bisschen was zu tun hat mit einer Bibelgeschichte, die ich besonders mag. Aber eins nach dem anderen. Und da muss ich erstmal gestehen: Ich bin eigentlich ein ziemlicher Fußball-Muffel. Erst zweimal war ich zuvor im Stadion, beide Male: unentschieden. Langweilig. Ich geb's zu. Dass ich noch mal live ein Spiel sehen würde, war eigentlich unwahrscheinlich.

Bis ich mit meiner Frau und unserer Freundin Caro nach Marokko gefahren bin über Silvester. Als wir ankamen am Flughafen von Fes, da erst hatten wir gemerkt: Hier ist ja gerade Afrika-Cup. Afrikas Fußballwelt zu Gast bei Freunden!

... Nun ja, bei Freunden vielleicht, aber nicht bei Programmierkünstlern. Denn als wir – rein aus Neugierde – online nachschauten, ob es noch Tickets gibt, für das Spiel Uganda-Nigeria in Fes, da sahen wir: Es gab noch jede Menge Karten!

Aber: Als wir buchen wollten, stellten wir dann fest: Das Stadion war scheinbar fast leer. Und das lag nicht an mangelndem Interesse, sondern an der Fan-App namens "Yalla". Die war so schlecht programmiert, dass es praktisch unmöglich war, Tickets zu bekommen. Denn: Dazu brauchte es eine sogenannte Fan-ID. Hierfür musste man seinen Pass mit der App scannen. Und das klappte nicht. Nicht bei uns. Und auch sonst bei fast keinem – wie wir ziemlich schnell im Netz feststellten. Einige treue Fans hatten deshalb ziemlich frustriert ihre ganze Reise noch kurzfristig gecancelt – was übrigens ein ziemliches Problem war für den marokkanischen Tourismus.

Aber: Weil Caro, unsere Freundin, ziemlich Fußball-begeistert ist und Uganda durch ein Hilfsprojekt gut kennt, haben wir uns am Tag des Spiels gesagt: Wir fahren mal einfach zum Stadion. Vielleicht können wir da vor Ort noch was machen. Und siehe da: Weil Marokko dann wohl doch etwas Panik bekam ob der leeren Stadien, wurden scheinbar kurz vor Spielanfang Gratistickets vergeben. Für wen auch immer. Sogar kleine Kinder standen alleine an in den Schlangen und hatten eher ein Betreuungsproblem, als eins mit der App. Und so sind wir dann auch ins Stadion gekommen, das sich während des Spiels noch immer weiter füllte. Am Ende war sogar richtig Stimmung. Und selbst ich hab' mitgejubelt – dreimal für Nigeria, einmal für Uganda ... immerhin. Und ich hab' mich auch theologisch gefreut, weil das, was da passiert war, ziemlich genau dem entspricht, womit Jesus einmal den Himmel verglichen hat.

Nämlich mit dem Hochzeitsmal von einem König, zu dem die eigentlichen Gäste aber nicht kommen. Daher bekommt der König Panik und drängt seine Leute: geht zu den "Hecken und Zäunen" und ladet alle ein, die sonst nie 'ne Chance hätten, bei so einem Fest dabei zu sein.

Ähnlich war das auch in Fes. Ich meine: welches marokkanische Kind wird sich je ein

Fußballticket leisten können? Ob sich das gerechnet hat für die Veranstalter? – bestimmt nicht. Das hätte man damals auch Jesus fragen können. Aber darum geht es im Gleichnis nicht. Jesus will was ganz anderes sagen, nämlich wie Gott tickt. Gottes Liebe und seine Gnade sind verschwenderisch. Er zählt weder Tore noch Tantiemen aus Spielen. Er zählt auf Dich und mich.